

Erscheint täglich früh 6 1/2 Uhr.

Redaktion und Expedition Johannisstraße 21.

Sprechstunden der Redaktion: Vormittags 10-12 Uhr. Nachmittags 3-6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Anzeigen am Montag bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Feiertagen früh bis 1/2 9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Neumann, Johannisstraße 21, Louis Köhler, Katharinenstraße 18, n. nur bis 1/2 3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,100.
Abonnementspreis viertel. 4 1/2 Mk. incl. Postgebühren 5 Mk. durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegblätter 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Bestellvermerk 20 Pf. mit Bestellvermerk 40 Pf.

Inserate Gegenstände 30 Pf. wöchentlich. Bei längerer Dauer 25 Pf. wöchentlich. Bei sehr langer Dauer 20 Pf. wöchentlich. Bei sehr langer Dauer 15 Pf. wöchentlich.

Reclamen unter dem Redaktionsstempel zu 50 Pf. pro Zeile. Bei längerer Dauer 40 Pf. pro Zeile. Bei sehr langer Dauer 30 Pf. pro Zeile. Bei sehr langer Dauer 20 Pf. pro Zeile.

№ 241.

Mittwoch den 29. August 1883.

77. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf das Begehren anderer Behörden müssen auch wir im Interesse unserer Leserschaft darauf aufmerksam machen, daß die von uns angekauften und zum Verkauf kommenden Bücher, Zeitschriften, Karten, Photographien, etc. nicht nur in Leipzig, sondern auch in den Filialen für Inf.-Annahme zu haben sind. In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Neumann, Johannisstraße 21, Louis Köhler, Katharinenstraße 18, n. nur bis 1/2 3 Uhr.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Dammig.

Bekanntmachung.

Wegen Schließung des neuen Infanteriecasinos wird der Zufahrtsweg nach dem neuen Infanteriecasinobauhof und der Hauptweg derselben von Montag den 27. dieses Monats ab für alle unbefugten Fuhrwerke gesperrt und haben in Folge dessen Fuhrwerke und andere Fuhrwerke bis auf Weiteres ihren Weg nach dem genannten Casinobauhof durch das Thor der III. Abtheilung zu nehmen. Leipzig, am 26. August 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Dammig.

Bekanntmachung.

Die bisher im Colonatstrassen-Gebiet des Herrn Louis Köhler, Durchstraße 1, bestehende gewerliche fünfte Filiale der hiesigen sächsischen Spinnerei, verbunden mit Spinnmaschinenwerk und Spinnmaschinenfabrik, haben wir vom 21. d. M. ab unter Verlassung in dem bisherigen Local dem Kaufmann Herrn Julius Zint hier übertragen, auf welchen nach dem genannten Zeitpunkt an das Detail-Gebiet des Herrn Köhler übergegangen ist. Leipzig, am 22. August 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Dammig.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Expositiionslocale wird Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. August nur Vormittags von 8 bis 11 Uhr expedirt. Leipzig, 28. August 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Dammig.

Bekanntmachung.

Die Befragung des Beiraths an Staatsanwaltschaft über die weiteren Ober-Untersuchungen und bei den hiesigen Staatsanwaltschaften für die Zeit vom 1. October 1883 bis Ende September 1884, welcher auf etwa 267,000 Markungen sich belaufen wird, soll im Wege der Versteigerung verfahren werden.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Dammig.

Bekanntmachung.

Die Befragung des Beiraths an Staatsanwaltschaft über die weiteren Ober-Untersuchungen und bei den hiesigen Staatsanwaltschaften für die Zeit vom 1. October 1883 bis Ende September 1884, welcher auf etwa 267,000 Markungen sich belaufen wird, soll im Wege der Versteigerung verfahren werden.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Dammig.

Bekanntmachung.

Die Befragung des Beiraths an Staatsanwaltschaft über die weiteren Ober-Untersuchungen und bei den hiesigen Staatsanwaltschaften für die Zeit vom 1. October 1883 bis Ende September 1884, welcher auf etwa 267,000 Markungen sich belaufen wird, soll im Wege der Versteigerung verfahren werden.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Dammig.

Bekanntmachung.

Die Befragung des Beiraths an Staatsanwaltschaft über die weiteren Ober-Untersuchungen und bei den hiesigen Staatsanwaltschaften für die Zeit vom 1. October 1883 bis Ende September 1884, welcher auf etwa 267,000 Markungen sich belaufen wird, soll im Wege der Versteigerung verfahren werden.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Dammig.

Bekanntmachung.

Die Befragung des Beiraths an Staatsanwaltschaft über die weiteren Ober-Untersuchungen und bei den hiesigen Staatsanwaltschaften für die Zeit vom 1. October 1883 bis Ende September 1884, welcher auf etwa 267,000 Markungen sich belaufen wird, soll im Wege der Versteigerung verfahren werden.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Dammig.

Bekanntmachung.

Die Befragung des Beiraths an Staatsanwaltschaft über die weiteren Ober-Untersuchungen und bei den hiesigen Staatsanwaltschaften für die Zeit vom 1. October 1883 bis Ende September 1884, welcher auf etwa 267,000 Markungen sich belaufen wird, soll im Wege der Versteigerung verfahren werden.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Dammig.

Bekanntmachung.

Die Befragung des Beiraths an Staatsanwaltschaft über die weiteren Ober-Untersuchungen und bei den hiesigen Staatsanwaltschaften für die Zeit vom 1. October 1883 bis Ende September 1884, welcher auf etwa 267,000 Markungen sich belaufen wird, soll im Wege der Versteigerung verfahren werden.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Dammig.

Bekanntmachung.

Die Befragung des Beiraths an Staatsanwaltschaft über die weiteren Ober-Untersuchungen und bei den hiesigen Staatsanwaltschaften für die Zeit vom 1. October 1883 bis Ende September 1884, welcher auf etwa 267,000 Markungen sich belaufen wird, soll im Wege der Versteigerung verfahren werden.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Dammig.

Bekanntmachung.

Die Befragung des Beiraths an Staatsanwaltschaft über die weiteren Ober-Untersuchungen und bei den hiesigen Staatsanwaltschaften für die Zeit vom 1. October 1883 bis Ende September 1884, welcher auf etwa 267,000 Markungen sich belaufen wird, soll im Wege der Versteigerung verfahren werden.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Dammig.

Bekanntmachung.

um dasselbe zu nehmen. Die Verteidigung war aber da eine so energische, daß die französischen Sturmscolonnen zurückgeworfen wurden. Nun ertheilten die Kanonendonner abermals ihr Feuer, das über eine Stunde dauerte, worauf der zweite Angriff erfolgte, der aber nicht glücklicher als der erste ausfiel. Ein dritter Sturm blieb gleichfalls erfolglos; die Franzosen vertriehen, trotz der größten Anstrengungen, die Verschanzungen nicht zu nehmen. Oberst Reuillon zog sich nun aus dem Bereiche des feindlichen Feuers in der Nacht zurück, bei Tagesanbruch den Angriff zu erneuern. Inzwischen war die Mittelcolonne unter Oberst Corcoran nur auf schwachen Widerstand gestoßen; der Feind zog sich überall zurück, ausgenommen nach einem verheerenden Stöße. Am 1. Uhr besetzten die Franzosen das sieben Meilen von Paris gelegene Dorf Jenois und erwarteten dann das Ereigniß der Umgehungsarmee, welche von der Colonne des linken Flügel aus geführt werden sollte. Eine vorgeschickte starke Reconnoissance-Abtheilung ließ auf mehrere wehrlose französische Besatzungen, die wegen des zu beiden Seiten der Straße überhöhen Terrain nicht umgangen werden konnten. Der linke Flügel, unter General Thier, rückte auf derselben Straße vor, die vor einigen Monaten vom Oberst Reuillon zu seiner vorläufigen Reconnoissance eingekleidet wurde. Der äußerste linke Flügel dieser Colonne wurde durch eine Abtheilung von 400 Mann hindurch, im Hinterland benutzend, den Hügel des linken Flügel erreicht. Die Truppen postirten, ohne auf Widerstand zu stoßen, den Schanzen des feindlichen Feuers, erreichten um 1 Uhr das Dorf Jenois und fanden die Straße von einer starken Besatzung besetzt. Die französische Artillerie eröffnete zwar ihr Feuer, allein die Infanterie konnte nur unter den größten Schwierigkeiten vordringen, weil das ganze Terrain im Wasser stand und selbst die Artillerie-Werke im Schlamme stecken blieben, weshalb die Geschütze stromaufwärts von den Soldaten weiter geschleppt werden mußten. Etwa 300 Meter vor den Verschanzungen ertheilten die Franzosen ihr Feuer, auf das der Feind längere Zeit schied. Als aber die Franzosen weiter vordrangen, wurden sie plötzlich von einem fürchterlichen Schußfeuer empfangen. Wiederholte Versuche der Franzosen, sich den Verschanzungen zu nähern, wurden abgewiesen und schließlich mußten sie im heftigen feindlichen Feuer den Hügel ansetzen. Als dies der Feind bemerkte, machte er unter fürchterlichem Kanonenschuß wieder nach dem Hügel einen Versuch, der jedoch durch die sich zurückziehenden Franzosen sehr verfrucht. Die Schanzenschanzen waren bedeutend höher als die Franzosen und durchgehend mit Gewehren besetzt, mit denen sie sehr gut umzugehen wußten. Starke feindliche Schanzenschanzen betreten zumal beide Flügel der Franzosen, ja gegen 2 Uhr wurde die Lage derselben sehr kritisch. Die im Rückzuge begriffene Colonne mußte inmitten der feindlichen Feuer halten und ausmarschieren, um durch mehrere Soldaten den Feind aus den Schanzenschanzen zu verhindern. Auch die französische Artillerie ertheilte wieder ihr Feuer und bewahrte den Feind mit Granaten. Dennoch ließ dieser von der Verfolgung nicht ab und die Colonne mußte unter wechselndem Kanonenschuß ihren Rückzug fortsetzen, der durch das unangenehme Terrain sehr erschwert wurde. Die Franzosen hielten möglichst gute Ordnung und nahmen ihre Toten und Verwundeten mit, weil Feinde anzugreifen, die in die Hände der Verfolger fielen. Gegen 4 Uhr stellte der Feind die Verfolgung ein und zog sich allmählich zurück. Nach dem die Colonne ihren Rückzug ohne weitere Beschädigung fort und erreichte um 7 Uhr Jenois. Officiere und Soldaten waren sehr erschöpft, weil sie vierzehn Stunden ununterbrochen gekämpft und dabei große Terrainhöhen zu überwinden hatten. Die Central-Colonne beobachtete bis 5 Uhr Nachmittags die feindliche Stellung, weil man glaubte, der linke Flügel werde diese angreifen und den Hügel zum Rückzuge zwingen. Während erfolgte von allen Seiten ein Angriff auf das von den Franzosen besetzte Dorf. Das Terrain war sehr unübersichtlich, so daß die Schanzenschanzen sich bald zurückziehen mußten; überdies ertheilten die Franzosen von Paris aus Beschützung. Am nächsten Tage trafen diese, ohne weitere Kämpfe, wieder in Paris ein. Die rechte Flügel-Colonne war in ihren Untersuchungen glücklicher als die übrigen und brachte die Nacht unter Verweilung angedeutet der feindlichen Verschanzungen zu. Als der Morgen zu dämmern begann, fand man beide von Feinde vertriehen, worauf die Franzosen die Stellung sofort besetzten und sie noch bei Abgang des Tages um 2 Officiere und 64 Schwerverwundete betragen, ist aber offenbar viel größer; auch sind über 30 Mann der chinesischen Hülfstruppen gefallen. Weitere Operationen dürften durch das fortwährende Steigen der Flüsse erschwert werden, welche das ganze Delta überflutet haben. Viele dieser sind durch die Fluten zerstört und überall besteht der größte Nothstand. — Soweit das Wesentliche im Berichte des Standard-Correspondenten. Er ist übrigens auch der Meinung, daß die Franzosen den Hügel mit viel zu geringen Mitteln besetzen haben. Das Expeditionscorps heißt es, müßte mindestens aus 10-12,000 Mann bestehen; auch die vorhandenen Kanonendonner seien völlig unzureichend und an schweren Geschützen fehle es den Franzosen gänzlich. Ueber das Transport- und Versorgungsweien sind die wichtigsten Punkte 500 Meilen, welche den Colonnen als Vorräthe folgten und mit Lebensmittel und anderen Gegenständen beladen waren, ergäßen sich durch den ersten Schuß die Flucht. Die Einnahme von Contay und Douvains muß auf unbestimmte Zeit verschoben werden, weil diese Punkte sehr hart besetzt sind. Auch ist es zweifelhaft, daß die Schanzenschanzen von der chinesischen Grenzprovinz Hunnan erheblich vertriehen worden sind und der Widerstand gegen die Franzosen überall in Zunahme begriffen ist. Unter diesen Umständen herrscht in französischen Hauptquartier zu Paris wenig Zuversicht, ja man glaubt, daß man vor dem Eintreffen bedeutender Verstärkungen keine entscheidenden Schritte ergreifen wird.

Das seiner Tagesordnung war nicht zu entnehmen, daß sich der Reichstag außer dem spanischen Handelsvertrag noch mit anderen Gesetzgebungsarbeiten zu beschäftigen haben wird. Inzwischen erhält sich die Annahme, daß auch die Fischereiconvention dem Reichstag noch zur Genehmigung vorgelegt werden. Bezüglich des spanischen Handelsvertrages scheint die Regierung durch Einbringung eines Indemnitäts-Gesetzes weitgehender verfassungsmäßiger Erweiterungen oder gar Conzessionen die Spitze abbrechen zu wollen. In Abgesehen davon, daß die Regierung nicht überreden dürfte, es werde, wenn nicht unvermeidliche Zwischenfälle eintreten, möglich sein, die Session bereits am Sonnabend zu schließen. * Es ist gewiß nicht zu bestreiten, daß alle Parteien wünschen müssen, die am Mittwoch zu eröfnende außerordentliche Session des Reichstags so rasch wie nur irgend möglich beendet zu sehen; aber man wird deshalb doch die Ausrückung des Verfahrens nicht überstürzen dürfen. Nicht allein der Anstand, auch die Sache erfordert es, daß die Beratung des deutsch-spanischen Handelsvertrages eine gründliche „Verdauung“ sei. Es handelt sich hier bekanntlich keineswegs um einen vollkommen unbedingten Gegenstand. Ob die handelsrechtliche Seite der Frage viel Zeit in Anspruch nehmen wird, hängt ganz von den Erörterungen ab, welche die Regierung über das von ihr eingeschlagene, höchst eigenartige Verfahren geben, vielleicht auch von der Weise, wie sie dieselben geben wird. Je nachdem kann diese Seite ganz in den Hintergrund treten. Dagegen werden die materiellen Punkte, welche immer wieder gegen den Inhalt des Vertrages erhoben werden, auf jeden Fall einer der Wichtigkeit der Sache entsprechenden Prüfung unterzogen werden müssen. Bereits ist, wie man hört, eine Anzahl von Petitionen beim Reichstage eingegangen; es wird wohl sicherlich Niemand verdrögen werden, daß man dieselben ganz unberücksichtigt lassen solle. Eine genügende Untersuchung ihrer Angaben aber wird nur in einer Commission möglich sein. Käufte der bekannte Spirituscontrolleur werden hier besonders die Beschwerden der Ueberschuldeten in Erwägung zu ziehen sein. Auch alledem scheint es uns zweifelhaft, Vorläufe, nach denen der Handelsvertrag in einem einzigen Tage erledigt werden könnte, über die Seite zu lösen. Im Uebrigen liegt die Unannehmlichkeit für die Reichstagsmitglieder hauptsächlich darin, in dieser Jahreszeit und gegen die Erwartung überhaupt nach Berlin zu reisen; sind sie aber — und einmal dort, so kann es ihnen auf einen oder zwei Tage mehr oder weniger kaum ankommen.

* In einer offiziellen Correspondenz wird in Aussicht gestellt, daß die Beratung des preussischen Landtags erst Mitte Januar erfolgen werde. Derselbe würde wohl bald nach dem Schluß seiner außerordentlichen Session, etwa Ende October oder Anfang November, auf Reise einberufen werden soll. Denn es ist nicht unwahrscheinlich, daß die ganze Winter- bis Mitte Januar parlamentarisch unbenutzt verlaufen wird, während die Regierung die Bekämpfung der socialpolitischen Verhältnisse mit so außerordentlichen Mitteln betreiben hat. Würde man die parlamentarischen Arbeiten besonders günstigen letzten Monate des Jahres vollständig unangesehen lassen, so würden wir, trotz der frühzeitigen Feststellung des Reichstages, im Frühjahr wieder in eine außerordentlich schwierige parlamentarische Verhältnisse gerathen. Die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit müssen frühzeitig und zweckmäßig parlamentarische Dispositionen in diesem Jahre als ganz besonders wichtig erachtet werden. Am verständigsten würde uns scheinen, den preussischen Landtag in diesem Jahre frühzeitig, etwa Ende October zu berufen und die ersten Monate des neuen Jahres für den Reichstag frei zu halten. Die Aufhebung des Landtags vor dem Reichstag wird wiederum durch die frühzeitige Feststellung des Reichstages erleichtert, und in der dringenden Situation erleichtert sich auch ein Waffstil für, als gegen die baldige Beratung des Abgeordnetenhauses.

* Von journalistischer Seite ist mit Enttäuschung in Abrede gestellt worden, daß bei dem Angriff auf den Vereinigten Reichstagswahlkreis auf weisliche Unterstützung gerechnet werde. In verschiedenen fortschrittlichen Blättern lesen wir nun aber: „Die Ausschüsse in den hiesigen Wahlkreise sind auch...“ Jedenfalls ist eine Entscheidung gemäß, bei der der Sieg des Fortschritts nicht bezweifelt werden kann.“ Was nun anders soll denn die erfolgreiche Hilfe bei der angeblich sicheren Entscheidung sein, als von den Wahlen? * Nationalitätenfragen, Forderungen und Klüfte sind die heftigsten Folgen, welche die Politik der „Gaul“, der „Lauter“ u. s. w. über die österreichisch-ungarische Monarchie heraufbeschworen haben. Der neue Schanzenplan des „Kriegs“ in Kroatien. Als erstes Opfer ist der Banat gefallen. Das ungarische Volk hat publizistisch heute folgende kaiserliche Hand schreiben, vdo. Wien, 24. August: „Über Graf Rejtschichs Ihre Demission vom Tode eines Banats von Kroatien, Serbien und Rumänien habe ich gütlich angenommen und erlaube mir, daß Sie die zu Ihrer Entlassung die Kassen eines Banats befristeten und die Maßregeln, welche in Folge der in den letzten Minister-Conferenzen beschlossenen Beschlüsse ertheilt sind, ausführen werden.“ Franz Josef M. P.

Damit ist der erste bedeutsame Schritt in der so plötzlich aufgeworfenen kroatischen Frage geschehen. Die Rückkehr, mit welcher die Entlassung des Banats erfolgte, zeigt dem entschiedenem Willen der ungarischen Regierung, baldmöglichst Klarheit in die Verhältnisse zu bringen. Die Demission des Grafen Rejtschich wird in Kroatien als ein erster Act der Reformation gegen die jüngsten Aufschreiungsversuche der Nationalpartei angesehen werden. Man darf nicht vergessen, welchen Einfluß Graf Rejtschich in Kroatien ausübte, und welcher Beliebtheit er sich in nationalen Kreisen erwarb. Wären in der ungarischen Ministerliste des Jahres 1880 wurde Graf Rejtschich am 21. Februar 1880 auf Veranlassung des Grafen von Kroatien, Labenian und Dalmanos an Stelle Rejtschichs ernannt; ihm wurde der dritte Ausgleich mit Kroatien und die Lösung der Frage der Incorporation der Militärgrenze übertragen. Sein Vorgänger Rejtschich, der seit dem 9. September 1873 an der Spitze einer ungarischen Nationalpartei gearbeitet hatte, ertheilte sich zu schwach dieser Aufgabe gegenüber, da es ihm nicht gelingen wollte, den Widerstand Ungarns gegen die Incorporation der Militärgrenze in das kroatische Königreich zu brechen. Was Rejtschich nicht gelungen war, das sollten Rejtschich und Philippovich, unter der Führung der kroatischen Occupation zum Theil über die Köpfe der ungarischen Regierung hinweg operierend, in Wien durch. Am 8. März 1880 begannen die Ausgleichsverhandlungen, am 22. December 1880 war die Grenzfrage im kroatischen Sinne gelöst. Die Kroaten jubelten dem Banat zu, der, zum vollständigen Genüge erannt, mit außerordentlichen Vollmachten zur Durchführung der Incorporation der Militärgrenze aufgestellt worden war. Kroatien erannte ihn zu seinem Vorgesetzten, und auf einmüthigen Beschluß des Generalsstabes wurde sein Wahlkreis „da sich seit Jellacic kein Banat ähnlicher Bedeutung im Kroatien erwarben“, neben jenes des Banats Jellacic im großen Reichthum aufgehängt. Die ein Telegramm aus Kroatien meldet, daß der Banat selbst seinen Rücktritt mitgeteilt, daß er die Befehle der Minister-Conferenz durchzuführen nicht in der Lage sei, und daß er deshalb demissionirt habe. Das beweist, daß in den Minister-Conferenzen die Verhandlungen mit ungarischen Minister folgten, und daß die Action Rejtschichs mit der Entlassung des Banats nicht gelassen sei. Man darf daher auf die weitere Entwicklung der Dinge in Kroatien gespannt sein. Es wird ferner gemeldet, daß die beiden Sectionen Oberst Jellacic und General Gecina bisher ihre Demission noch nicht überreicht haben. — Ueber den letzten Punkt meldet (wie hier im Zusammenhang wiederholt wird) das „L. A.“: „Post, 27. August. Gestern hat auch im Bazar der kroatischen Banat demissionirt, und die Demissionen der beiden Banats, welche die ungarische Krone nicht annehmen wollte. Der Generalsstab in Kroatien, der bereits Generalsstab und ein Oberst wurden schon demissionirt, wie Banat gemeldet. Es geht das Gerücht, daß die österreichischen Banats der Generalsstab gelangen können und nicht drei frei gelassen hätten, als die beiden eine Art Reserve anfertigen habe. In eine Erneuerung der Ursachen befindet sich, daß Jellacic und General Gecina demissionirt haben, und Jellacic demissionirt wurde, weil die betreffenden Oren abgelehnt wurden. Gleichzeitig wurde in den österreichischen Organen das Genügend proclamat. Die in Kroatien anwesenden Abgeordneten der Nationalpartei traten morgen zu einer Beratung über die Angelegenheit in Kroatien zusammen.“ * Ueber die Vorgänge in Kroatien nach dem Tode des Grafen Chambrord wird der „N. Fr. Pr.“ ausführlicher gemeldet: „Das einer Obduction im eigenhändigen Sinne des Wortes wurde auf Wunsch der Krone eingeleitet. Nach erfolgter Einbestellung wurde die Leiche in dem sogenannten „rothen Saal“ aufgebahrt. Durch sechs Tage wurde die Leiche des Grafen in diesem Saal aufgebahrt, und der Zutritt wurde dem Publikum verweigert. Die Leiche wurde durch sechs Tage aufgebahrt, und der Zutritt wurde dem Publikum verweigert. Die Leiche wurde durch sechs Tage aufgebahrt, und der Zutritt wurde dem Publikum verweigert.“

zu brechen. Was Rejtschich nicht gelungen war, das sollten Rejtschich und Philippovich, unter der Führung der kroatischen Occupation zum Theil über die Köpfe der ungarischen Regierung hinweg operierend, in Wien durch. Am 8. März 1880 begannen die Ausgleichsverhandlungen, am 22. December 1880 war die Grenzfrage im kroatischen Sinne gelöst. Die Kroaten jubelten dem Banat zu, der, zum vollständigen Genüge erannt, mit außerordentlichen Vollmachten zur Durchführung der Incorporation der Militärgrenze aufgestellt worden war. Kroatien erannte ihn zu seinem Vorgesetzten, und auf einmüthigen Beschluß des Generalsstabes wurde sein Wahlkreis „da sich seit Jellacic kein Banat ähnlicher Bedeutung im Kroatien erwarben“, neben jenes des Banats Jellacic im großen Reichthum aufgehängt. Die ein Telegramm aus Kroatien meldet, daß der Banat selbst seinen Rücktritt mitgeteilt, daß er die Befehle der Minister-Conferenz durchzuführen nicht in der Lage sei, und daß er deshalb demissionirt habe. Das beweist, daß in den Minister-Conferenzen die Verhandlungen mit ungarischen Minister folgten, und daß die Action Rejtschichs mit der Entlassung des Banats nicht gelassen sei. Man darf daher auf die weitere Entwicklung der Dinge in Kroatien gespannt sein. Es wird ferner gemeldet, daß die beiden Sectionen Oberst Jellacic und General Gecina bisher ihre Demission noch nicht überreicht haben. — Ueber den letzten Punkt meldet (wie hier im Zusammenhang wiederholt wird) das „L. A.“: „Post, 27. August. Gestern hat auch im Bazar der kroatischen Banat demissionirt, und die Demissionen der beiden Banats, welche die ungarische Krone nicht annehmen wollte. Der Generalsstab in Kroatien, der bereits Generalsstab und ein Oberst wurden schon demissionirt, wie Banat gemeldet. Es geht das Gerücht, daß die österreichischen Banats der Generalsstab gelangen können und nicht drei frei gelassen hätten, als die beiden eine Art Reserve anfertigen habe. In eine Erneuerung der Ursachen befindet sich, daß Jellacic und General Gecina demissionirt haben, und Jellacic demissionirt wurde, weil die betreffenden Oren abgelehnt wurden. Gleichzeitig wurde in den österreichischen Organen das Genügend proclamat. Die in Kroatien anwesenden Abgeordneten der Nationalpartei traten morgen zu einer Beratung über die Angelegenheit in Kroatien zusammen.“

* Ueber die Vorgänge in Kroatien nach dem Tode des Grafen Chambrord wird der „N. Fr. Pr.“ ausführlicher gemeldet: „Das einer Obduction im eigenhändigen Sinne des Wortes wurde auf Wunsch der Krone eingeleitet. Nach erfolgter Einbestellung wurde die Leiche in dem sogenannten „rothen Saal“ aufgebahrt. Durch sechs Tage wurde die Leiche des Grafen in diesem Saal aufgebahrt, und der Zutritt wurde dem Publikum verweigert. Die Leiche wurde durch sechs Tage aufgebahrt, und der Zutritt wurde dem Publikum verweigert. Die Leiche wurde durch sechs Tage aufgebahrt, und der Zutritt wurde dem Publikum verweigert.“

Die Niederlage der Franzosen bei Hanoi. Die Siegesberichte, welche General Bonet am 23. August aus Donglang an den französischen Marine-Minister gerichtet, scheinen immer beständlicher zusammenzuschumpfen. Es fehlt jetzt nicht an Stimmen, welche diese „Siege“ eine tatsächliche Niederlage nennen, was sich namentlich auf das erste Treffen bei Hanoi bezieht, aber welches die englischen Blätter bereits ausführliche telegraphische Nachrichten bringen, aus denen die Niederlage der Franzosen zweifellos zu entnehmen ist. Am ausführlichsten äußert sich über das Treffen bei Hanoi ein fast zwei Spalten langer Telegramm des Specialcorrespondenten des „Standard“, welches dem Londoner Blatt vom 17. August um Paris selbst zugesprochen ist. Wir entnehmen dem englischen Bericht im Wesentlichen folgende Sachverhalte: „Am 15. August um 2 1/2 Uhr Morgens verließ General Bonet mit 2000 Mann und 6 Geschützen Hanoi. Der Zweck dieser Bewegung war, das Band von der „Schwarzen Flotte“ bis Contay zu führen und dann diese Stadt anzugreifen. Eine Colonne unter Oberst Reuillon rückte längs des Flusses vor, auf dem fünf Kanonendonner den Angriff der Infanterie unterstützen sollten. Nachdem die Colonne etwa fünf Meilen zurückgelegt, ließ sie auf dem höherliegenden Hügel die Kanonendonner ertheilten sofort ihr Feuer, welches den Feind aus seiner Stellung ohne Schwierigkeit vertrieb. Auch aus einer zweiten verschanzten Linie ward der Gegner geschrien, worauf er sich nach einer fünf Minuten langen Vertheidigung zurückzog, das Ding von einer hohen, sehr widerstandsfähigen Bombardirung angriffen war. Nachdem die Kanonendonner das Dorf bestig besaßen, rückte Oberst Reuillon mit der gesamten Infanterie vor.

Die Niederlage der Franzosen bei Hanoi. Die Siegesberichte, welche General Bonet am 23. August aus Donglang an den französischen Marine-Minister gerichtet, scheinen immer beständlicher zusammenzuschumpfen. Es fehlt jetzt nicht an Stimmen, welche diese „Siege“ eine tatsächliche Niederlage nennen, was sich namentlich auf das erste Treffen bei Hanoi bezieht, aber welches die englischen Blätter bereits ausführliche telegraphische Nachrichten bringen, aus denen die Niederlage der Franzosen zweifellos zu entnehmen ist. Am ausführlichsten äußert sich über das Treffen bei Hanoi ein fast zwei Spalten langer Telegramm des Specialcorrespondenten des „Standard“, welches dem Londoner Blatt vom 17. August um Paris selbst zugesprochen ist. Wir entnehmen dem englischen Bericht im Wesentlichen folgende Sachverhalte: „Am 15. August um 2 1/2 Uhr Morgens verließ General Bonet mit 2000 Mann und 6 Geschützen Hanoi. Der Zweck dieser Bewegung war, das Band von der „Schwarzen Flotte“ bis Contay zu führen und dann diese Stadt anzugreifen. Eine Colonne unter Oberst Reuillon rückte längs des Flusses vor, auf dem fünf Kanonendonner den Angriff der Infanterie unterstützen sollten. Nachdem die Colonne etwa fünf Meilen zurückgelegt, ließ sie auf dem höherliegenden Hügel die Kanonendonner ertheilten sofort ihr Feuer, welches den Feind aus seiner Stellung ohne Schwierigkeit vertrieb. Auch aus einer zweiten verschanzten Linie ward der Gegner geschrien, worauf er sich nach einer fünf Minuten langen Vertheidigung zurückzog, das Ding von einer hohen, sehr widerstandsfähigen Bombardirung angriffen war. Nachdem die Kanonendonner das Dorf bestig besaßen, rückte Oberst Reuillon mit der gesamten Infanterie vor.“

Die Niederlage der Franzosen bei Hanoi. Die Siegesberichte, welche General Bonet am 23. August aus Donglang an den französischen Marine-Minister gerichtet, scheinen immer beständlicher zusammenzuschumpfen. Es fehlt jetzt nicht an Stimmen, welche diese „Siege“ eine tatsächliche Niederlage nennen, was sich namentlich auf das erste Treffen bei Hanoi bezieht, aber welches die englischen Blätter bereits ausführliche telegraphische Nachrichten bringen, aus denen die Niederlage der Franzosen zweifellos zu entnehmen ist. Am ausführlichsten äußert sich über das Treffen bei Hanoi ein fast zwei Spalten langer Telegramm des Specialcorrespondenten des „Standard“, welches dem Londoner Blatt vom 17. August um Paris selbst zugesprochen ist. Wir entnehmen dem englischen Bericht im Wesentlichen folgende Sachverhalte: „Am 15. August um 2 1/2 Uhr Morgens verließ General Bonet mit 2000 Mann und 6 Geschützen Hanoi. Der Zweck dieser Bewegung war, das Band von der „Schwarzen Flotte“ bis Contay zu führen und dann diese Stadt anzugreifen. Eine Colonne unter Oberst Reuillon rückte längs des Flusses vor, auf dem fünf Kanonendonner den Angriff der Infanterie unterstützen sollten. Nachdem die Colonne etwa fünf Meilen zurückgelegt, ließ sie auf dem höherliegenden Hügel die Kanonendonner ertheilten sofort ihr Feuer, welches den Feind aus seiner Stellung ohne Schwierigkeit vertrieb. Auch aus einer zweiten verschanzten Linie ward der Gegner geschrien, worauf er sich nach einer fünf Minuten langen Vertheidigung zurückzog, das Ding von einer hohen, sehr widerstandsfähigen Bombardirung angriffen war. Nachdem die Kanonendonner das Dorf bestig besaßen, rückte Oberst Reuillon mit der gesamten Infanterie vor.“

Die Niederlage der Franzosen bei Hanoi. Die Siegesberichte, welche General Bonet am 23. August aus Donglang an den französischen Marine-Minister gerichtet, scheinen immer beständlicher zusammenzuschumpfen. Es fehlt jetzt nicht an Stimmen, welche diese „Siege“ eine tatsächliche Niederlage nennen, was sich namentlich auf das erste Treffen bei Hanoi bezieht, aber welches die englischen Blätter bereits ausführliche telegraphische Nachrichten bringen, aus denen die Niederlage der Franzosen zweifellos zu entnehmen ist. Am ausführlichsten äußert sich über das Treffen bei Hanoi ein fast zwei Spalten langer Telegramm des Specialcorrespondenten des „Standard“, welches dem Londoner Blatt vom 17. August um Paris selbst zugesprochen ist. Wir entnehmen dem englischen Bericht im Wesentlichen folgende Sachverhalte: „Am 15. August um 2 1/2 Uhr Morgens verließ General Bonet mit 2000 Mann und 6 Geschützen Hanoi. Der Zweck dieser Bewegung war, das Band von der „Schwarzen Flotte“ bis Contay zu führen und dann diese Stadt anzugreifen. Eine Colonne unter Oberst Reuillon rückte längs des Flusses vor, auf dem fünf Kanonendonner den Angriff der Infanterie unterstützen sollten. Nachdem die Colonne etwa fünf Meilen zurückgelegt, ließ sie auf dem höherliegenden Hügel die Kanonendonner ertheilten sofort ihr Feuer, welches den Feind aus seiner Stellung ohne Schwierigkeit vertrieb. Auch aus einer zweiten verschanzten Linie ward der Gegner geschrien, worauf er sich nach einer fünf Minuten langen Vertheidigung zurückzog, das Ding von einer hohen, sehr widerstandsfähigen Bombardirung angriffen war. Nachdem die Kanonendonner das Dorf bestig besaßen, rückte Oberst Reuillon mit der gesamten Infanterie vor.“

Die Niederlage der Franzosen bei Hanoi. Die Siegesberichte, welche General Bonet am 23. August aus Donglang an den französischen Marine-Minister gerichtet, scheinen immer beständlicher zusammenzuschumpfen. Es fehlt jetzt nicht an Stimmen, welche diese „Siege“ eine tatsächliche Niederlage nennen, was sich namentlich auf das erste Treffen bei Hanoi bezieht, aber welches die englischen Blätter bereits ausführliche telegraphische Nachrichten bringen, aus denen die Niederlage der Franzosen zweifellos zu entnehmen ist. Am ausführlichsten äußert sich über das Treffen bei Hanoi ein fast zwei Spalten langer Telegramm des Specialcorrespondenten des „Standard“, welches dem Londoner Blatt vom 17. August um Paris selbst zugesprochen ist. Wir entnehmen dem englischen Bericht im Wesentlichen folgende Sachverhalte: „Am 15. August um 2 1/2 Uhr Morgens verließ General Bonet mit 2000 Mann und 6 Geschützen Hanoi. Der Zweck dieser Bewegung war, das Band von der „Schwarzen Flotte“ bis Contay zu führen und dann diese Stadt anzugreifen. Eine Colonne unter Oberst Reuillon rückte längs des Flusses vor, auf dem fünf Kanonendonner den Angriff der Infanterie unterstützen sollten. Nachdem die Colonne etwa fünf Meilen zurückgelegt, ließ sie auf dem höherliegenden Hügel die Kanonendonner ertheilten sofort ihr Feuer, welches den Feind aus seiner Stellung ohne Schwierigkeit vertrieb. Auch aus einer zweiten verschanzten Linie ward der Gegner geschrien, worauf er sich nach einer fünf Minuten langen Vertheidigung zurückzog, das Ding von einer hohen, sehr widerstandsfähigen Bombardirung angriffen war. Nachdem die Kanonendonner das Dorf bestig besaßen, rückte Oberst Reuillon mit der gesamten Infanterie vor.“

Die Niederlage der Franzosen bei Hanoi. Die Siegesberichte, welche General Bonet am 23. August aus Donglang an den französischen Marine-Minister gerichtet, scheinen immer beständlicher zusammenzuschumpfen. Es fehlt jetzt nicht an Stimmen, welche diese „Siege“ eine tatsächliche Niederlage nennen, was sich namentlich auf das erste Treffen bei Hanoi bezieht, aber welches die englischen Blätter bereits ausführliche telegraphische Nachrichten bringen, aus denen die Niederlage der Franzosen zweifellos zu entnehmen ist. Am ausführlichsten äußert sich über das Treffen bei Hanoi ein fast zwei Spalten langer Telegramm des Specialcorrespondenten des „Standard“, welches dem Londoner Blatt vom 17. August um Paris selbst zugesprochen ist. Wir entnehmen dem englischen Bericht im Wesentlichen folgende Sachverhalte: „Am 15. August um 2 1/2 Uhr Morgens verließ General Bonet mit 2000 Mann und 6 Geschützen Hanoi. Der Zweck dieser Bewegung war, das Band von der „Schwarzen Flotte“ bis Contay zu führen und dann diese Stadt anzugreifen. Eine Colonne unter Oberst Reuillon rückte längs des Flusses vor, auf dem fünf Kanonendonner den Angriff der Infanterie unterstützen sollten. Nachdem die Colonne etwa fünf Meilen zurückgelegt, ließ sie auf dem höherliegenden Hügel die Kanonendonner ertheilten sofort ihr Feuer, welches den Feind aus seiner Stellung ohne Schwierigkeit vertrieb. Auch aus einer zweiten verschanzten Linie ward der Gegner geschrien, worauf er sich nach einer fünf Minuten langen Vertheidigung zurückzog, das Ding von einer hohen, sehr widerstandsfähigen Bombardirung angriffen war. Nachdem die Kanonendonner das Dorf bestig besaßen, rückte Oberst Reuillon mit der gesamten Infanterie vor.“

Die Niederlage der Franzosen bei Hanoi. Die Siegesberichte, welche General Bonet am 23. August aus Donglang an den französischen Marine-Minister gerichtet, scheinen immer beständlicher zusammenzuschumpfen. Es fehlt jetzt nicht an Stimmen, welche diese „Siege“ eine tatsächliche Niederlage nennen, was sich namentlich auf das erste Treffen bei Hanoi bezieht, aber welches die englischen Blätter bereits ausführliche telegraphische Nachrichten bringen, aus denen die Niederlage der Franzosen zweifellos zu entnehmen ist. Am ausführlichsten äußert sich über das Treffen bei Hanoi ein fast zwei Spalten langer Telegramm des Specialcorrespondenten des „Standard“, welches dem Londoner Blatt vom 17. August um Paris selbst zugesprochen ist. Wir entnehmen dem englischen Bericht im Wesentlichen folgende Sachverhalte: „Am 15. August um 2 1/2 Uhr Morgens verließ General Bonet mit 2000 Mann und 6 Geschützen Hanoi. Der Zweck dieser Bewegung war, das Band von der „Schwarzen Flotte“ bis Contay zu führen und dann diese Stadt anzugreifen. Eine Colonne unter Oberst Reuillon rückte längs des Flusses vor, auf dem fünf Kanonendonner den Angriff der Infanterie unterstützen sollten. Nachdem die Colonne etwa fünf Meilen zurückgelegt, ließ sie auf dem höherliegenden Hügel die Kanonendonner ertheilten sofort ihr Feuer, welches den Feind aus seiner Stellung ohne Schwierigkeit vertrieb. Auch aus einer zweiten verschanzten Linie ward der Gegner geschrien, worauf er sich nach einer fünf Minuten langen Vertheidigung zurückzog, das Ding von einer hohen, sehr widerstandsfähigen Bombardirung angriffen war. Nachdem die Kanonendonner das Dorf bestig besaßen, rückte Oberst Reuillon mit der gesamten Infanterie vor.“

Die Niederlage der Franzosen bei Hanoi. Die Siegesberichte, welche General Bonet am 23. August aus Donglang an den französischen Marine-Minister gerichtet, scheinen immer beständlicher zusammenzuschumpfen. Es fehlt jetzt nicht an Stimmen, welche diese „Siege“ eine tatsächliche Niederlage nennen, was sich namentlich auf das erste Treffen bei Hanoi bezieht, aber welches die englischen Blätter bereits ausführliche telegraphische Nachrichten bringen, aus denen die Niederlage der Franzosen zweifellos zu entnehmen ist. Am ausführlichsten äußert sich über das Treffen bei Hanoi ein fast zwei Spalten langer Telegramm des Specialcorrespondenten des „Standard“, welches dem Londoner Blatt vom 17. August um Paris selbst zugesprochen ist. Wir entnehmen dem englischen Bericht im Wesentlichen folgende Sachverhalte: „Am 15. August um 2 1/2 Uhr Morgens verließ General Bonet mit 2000 Mann und 6 Geschützen Hanoi. Der Zweck dieser Bewegung war, das Band von der „Schwarzen Flotte“ bis Contay zu führen und dann diese Stadt anzugreifen. Eine Colonne unter Oberst Reuillon rückte längs des Flusses vor, auf dem fünf Kanonendonner den Angriff der Infanterie unterstützen sollten. Nachdem die Colonne etwa fünf Meilen zurückgelegt, ließ sie auf dem höherliegenden Hügel die Kanonendonner ertheilten sofort ihr Feuer, welches den Feind aus seiner Stellung ohne Schwierigkeit vertrieb. Auch aus einer zweiten verschanzten Linie ward der Gegner geschrien, worauf er sich nach einer fünf Minuten langen Vertheidigung zurückzog, das Ding von einer hohen, sehr widerstandsfähigen Bombardirung angriffen war. Nachdem die Kanonendonner das Dorf bestig besaßen, rückte Oberst Reuillon mit der gesamten Infanterie vor.“

Leipzig, 29. August 1883.

* Mit einem gewissen Nachdruck tritt das Gerücht auf, daß eine Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Rußland gelegentlich des Besuchs in Rom eingeleitet werden könnte. Die getroffenen Vorkehrungen sind, werden als Vorbereitungen dazu betrachtet. Wie verzeichnen diese Gerüchte, ohne irgend für sie einzutreten zu können. * Der Bundesrath ist am Montag zusammengetreten